

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint Mittags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Wegungspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postfachkonto Dresden Nr. 2486. — Städtelkonto Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum 35 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 70 Pf., unter Einbezug 1 RM. Ermäßigung auf Geschäftsangelegenheiten, Familiennachrichten und Stellengesuche. — Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Seitweise Nebenblätter: Bandtags-Beilage, Verkaufsstelle von Holzpflanzen auf den Staatsforstrevieren.
Verantwortlich für die Redaktion: Hauptgeschäftsführer Karl Weißte in Rähnig-Gellerau.

Nr. 235

Dresden, Sonnabend, 6. Oktober

1928

Das enthüllte Flottengeheimnis.

Amerika — der wirtschaftliche Hintergrund.

Nachdem die Hearst-Presse in Amerika zuerst mit dem Briefe Briand die Öffentlichkeit überraschte, erfolgt jetzt eine nicht minder weittragende Veröffentlichung in der französischen Presse. Es ist der bekannte Vertrag, der seine Umgebungen im „Echo de Paris“ nicht länger zögeln kann. Kurzzerhand gibt er hier im Wortlaut die drei Noten bekannt, die zwischen der englischen und französischen Regierung ausgetauscht wurden und das Flottenkompromiß betrafen. Interessanterweise knüpft dieser Notenwechsel an die Thesen eines französischen Sozialisten, nämlich an die des französischen Völkerbunddelegierten Paul Boncour an. Dieser Anregung ging dahin alle Schiffe mit einer Verdrängung über 2000 t der beachtlichsten Beschränkung zu unterwerfen. In dem hat der englische Admiral Beatty mit seinem französischen Kollegen in der vorbereiteten Kommission für die Abrüstungskonferenz das Thema besprochen. Man sieht, vorzu diese Abrüstungskommission nicht ist. Den Engländern kam es bei diesen Besprechungen wohl in der Hauptsache auf die Unterseebootsfrage an. Frankreich möchte im Unterseebootbau möglichst nicht beschränkt sein, am liebsten hätte es auch ganz freie Hand bezüglich der kleineren U-Boote. Deshalb beharrte Briand in der zweiten und veröffentlichten Note, daß England Frankreichs Vorschlag nicht angenommen hätte, wonach sich alle Abrüstungsbeschränkungen bloß auf die Oberflächentorpedobomber beschränken sollten. England hätte dann die ihm freierlassene Gesamttonnage naturgemäß durch den Bau der für es unerschwinglichen großen Dreadnoughts und Kreuzer erspart. Frankreich dagegen, das bei der Lage seiner Kolonien mit weniger Schlagschiffen auskommen kann, würde dadurch einer entsprechenden Tonnageerhöhung einer unheimlichen Zahl von kleinen und allerhöchsten Kampfschiffen, insbesondere Unterseebooten unter 600 t baulich können. Diese Unterseeboote spielen im Verhältnis von Frankreich und England eine entscheidende Rolle und eigentlich auch nur zwischen diesen beiden Ländern. Der Aktionsradius dieser Unterseeboote ist so gering, daß sie im allgemeinen ohne Zweifel sind, wofür Frankreich sie erklärt, nämlich eine maritime Verteidigungswaffe. Kurz getade im Kampf mit England könnten sie auch zur Angriffsarmee werden, weil sie selbstverständlich die geringe Breite des Kanals durchaus beherrschen könnten. Wenn sich also England mit der Abgabe dieses Unterseebootbaus einverstanden erklärt, so kann es das nur, wenn durch anderweitige feste Abmachungen jeder kriegerische Konflikt zwischen ihm und Frankreich ausgeschlossen wird. Diese Annahme der französischen These, diese Unterseeboote zwischen offensiven und defensiven Unterseebooten wird aber nun tatsächlich in der dritten von England stammenden Note angenommen. Deshalb hat der sozialistische Parteiführer Leon Blum ohne Zweifel recht, wenn er in seinen Kritiken im „Populaire“ feststellt, die englisch-französischen Marinabmachungen hätten nur im Rahmen eines präzisen Militärabkommens Sinn und Zweck.

Den Schlüssel zu diesem Abkommen wird man in der wirtschaftlichen und machtpolitischen Rolle Amerikas zu suchen haben. Die „Germania“ dürfte den Kern des Problems treffen, wenn sie schreibt:

Wir vergessen zu leicht, daß der Weltschwermant nicht mehr in Europa liegt, daß wir vielmehr an der Peripherie des amerikanischen Kraft-

zentrum wohnen. Der geniale aller Kriegsgewinnler, Amerika, hat von seinen Kriegschancen als einziger Weltlieferant Nutzen gemacht, daß auch die Reaktion der großen Nachkriegskriege und die Anstrengungen der Kriegführenden, wirtschaftlich wieder hochzukommen, dieses amerikanische Übergewicht nicht wieder ausgleichen können. Ein gigantischer Wirtschaftskampf zwischen Amerika und England setzte ein, in welchem England die Waffen des Dumping, der Vorzugskölle, der Lohnverdrängung und Arbeitsverlängerung vergeblich der amerikanischen Nationalisierung und genialen Weltreklame entgegensetzte. Im Südamerikageschäft verdrängte England den amerikanischen Vorkämpfer nicht wieder einzuholen. In Ostasien mußte es, durch Streiks und Boykotts geschwächt, vor dem mit Nachgiebigkeit und Wohlfeilheit arbeitenden Amerika die Flagge streichen. Es gelang England nicht, die amerikanischen Waren durch Prohibitivzölle von den Dominien fernzuhalten, und Kanada geriet völlig in die Hand des amerikanischen Importeurs. Der englische Versuch, mit Holland zusammen das Gummimonopol mit ungeheuren Opfern aufrechtzuerhalten, schlug fehl, als die Amerikaner am Bos von Mexiko tiefe Handelsverträge anlegten. Der Kampf um das Öl, dessen West in einem künftigen Seekrieg entscheidend sein wird, setzte in voller Schärfe ein, trotz der verschiedenen Versuche, zwischen der Standard-Oil und der Shell-Gruppe eine Einigung herbeizuführen. England leidet heute unter härtester wirtschaftlicher Depression, deren Ursache nur scheinbar der große Kohlenarbeiterstreik und die zunehmende mittlereuropäische Konkurrenz ist. In Wahrheit ist es Amerika, welches der englischen Industrie seine alten Absatzgebiete weggenommen hat.

Diese wirtschaftliche Krise wird von einer machtpolitischen begleitet. Auch wenn man nicht der Ansicht ist, daß die Weichhülle der letzten englischen Reichstagskonferenz einen Rückwärtsschritt des Imperiums bedeuten, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß dieses Ereignis England machtpolitisch und kontinentalpolitisch empfindlich auf sich selbst gestellt hat. Die schwachen Dominien werden naturgemäß von den stärkeren Kraftzentrum angezogen. Und die Tatsache, daß die englische Flotte heute nicht mehr die unbestrittene erste und einzige der Welt ist, vermindert das Interesse der Tochterstaaten am Mutterland. Kanada ist bereits heute militärisch der Zirkelbewegung der Vereinigten Staaten ausgeliefert, die Chancen in Südamerika und Australien sind für England und Amerika ziemlich gleich, es sei denn, daß Japan das Gewicht seiner Flotte in die Waagschale werfen würde. Die „Allgegenwart“ der englischen Flotte wird durch die Befestigung der amerikanischen Flottenposition im Stillen Ozean und im Karibischen Meer fast bedroht und nur durch eine sehr starke Flotte von kleineren Kreuzern und Hilfskreuzern vermag England im Ernstfälle eine Verbindung zwischen den weitestfernen Kolonien herzustellen. Das amerikanische Verlangen nach Beschränkung dieser Kreuzerzahl greift daher an die Wurzel des Empire, wiewohl man nicht leugnen kann, daß die tiefste Ausdehnung der amerikanischen Küsten von Boston bis Manila ebenfalls eine zahlreiche Kreuzerflotte nötig machen könnte.

Was lag näher, als daß sich England unter diesen Umständen die Unterstützung des einzigen

festländischen Staates versicherte, der ihm machtpolitisch von Nutzen sein und im Ernstfälle gefährlich werden konnte. Die englisch-französische Zusammenarbeit hat seit dem Weltkriege niemals völlig aufgehört und in der Zeit des Ruhrabenteuers nur eine vorübergehende Störung erfuhr. Auch der Versuch von Locarno, Deutschland als Dritten in diesen Bund aufzunehmen, schlug fehl, als die amerikanische Übermacht immer bedrohlicher und das Bedürfnis nach einem engen militärischen Zusammengehen immer dringlicher wurde, was naturgemäß bei einer deutschen Teilhaberschaft ausgeschlossen war. Systematisch wurde eine Vereinigung der englisch-französischen Gegenpole auf allen Fronten herbeigeführt, eine Maßnahme, welche an die russisch-englische Flottenvereinbarung von 1907 erinnert. Man legte die Fährde im Orient bei, in der England in geheim die Eingeborenen gegen Frankreich unterstützt hatte, und einigte sich über gemeinschaftliches Vorgehen in Südamerika und dem nahen Osten. Man schuf in Ostasien eine Einheitsfront gegen China und das mit seinen Unabhängigkeitswünschen sympathisierende Nordamerika. England veranlaßte die französische Politik und Wirtschaft zu völliger Weichen gegenüber Rußland und zur Verankerung der Antiloffenfront vom Baltischen bis zum Schwarzen Meer. Man einigte sich über das Vorgehen in Ostasien, Belgien, Ostafrika und Äthiopien und veranlaßte Italien durch gemeinschaftliche Schritte zu weitgehender Zurückhaltung. Man stellte schließlich bezüglich Deutschlands gemeinschaftliche Richtlinien auf, die im wesentlichen den französischen Standpunkt innehielten. Auf diese Weise sicherte sich England einen wertvollen Bundesgenossen gegen ein wirtschaftlich und machtpolitisch rivalisierendes Nordamerika.

Englische und amerikanische Staatsmänner von höchstem Rang hören nicht auf, in die Welt hinauszurufen, daß ein Krieg zwischen England und Amerika eine Unmöglichkeit sei und den Todesstoß für unsere Zivilisation bedeuten würde. Sie haben vollkommen recht, was die Wirkungen eines solchen Krieges anbetrifft. Aber es wäre nicht weise, die Behauptung als unbedingt richtig hinzunehmen, daß ein solcher Krieg zwischen den beiden angelsächsischen Demokratien völlig ausgeschlossen sei. So beurteilt das Mitglied der englischen Labourparty, der ehemalige Marineoffizier Kennworthy („Vor kommenden Kriegen“) die Möglichkeit einer bewaffneten englisch-amerikanischen Auseinandersetzung. Vor dem Wespenschein eines solchen Unabwendigen betruagt sich die englische und die amerikanische Öffentlichkeit, seitdem die Einzelheiten des französisch-englischen Flottenkompromisses bekannt geworden sind. Während man in Deutschland den Schatten Eduards VII. und seiner Entente cordiale aufstehen sah, erinnerte man sich in Amerika des Schicksals derjenigen Seemächte, die im Verlauf der letzten 300 Jahre an England gescheitert waren. Zwar hat Amerika längst jenes Stadium der Bedrohlichkeit überschritten, das man vor dem Kriege der deutschen Flotte irrtümlicherweise beimaß, aber verfährt um die französischen Flottenleistungen. Kann England heute noch behaupten, zur See der Welt zu sein. Darum war der Kauf der französischen Unterseeboote der traditionsgemäße Schwachpunkt Englands gegenüber der amerikanischen Flottenaufrüstungsbewegung nach dem Scheitern der Genfer Flottenkonferenz von 1927.

Koalitionsverhandlungen und Konkordat in Preußen.

Berlin, 5. Oktober.

Die anscheinend aus dem Rheinland stammende Nachricht, daß zwischen dem preussischen Kultusministerium und dem Vatikan ein Konkordat bereits abgeschlossen und eine entsprechende Vorlage von der preussischen Regierung fertiggestellt worden sei, hat in der politischen Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen, da in diesem Falle nicht nur die eben begonnenen Verhandlungen der preussischen Regierungsparteien mit der Deutschen Volkspartei über deren Eintritt in die Regierung bedroht, sondern auch die bisherige preussische Koalition selbst in eine kritische Lage gekommen wäre, da Sozialdemokraten und Demokraten ein Konkordat, das auf die Schulfrage Bezug hätte, entschieden ablehnen. Die von der preussischen Regierung abgegebene Erklärung ist offensichtlich von dem Bestreben diktiert, die Verantwortung bei den liberalen Parteien zu zerstreuen, ohne sich aber in nähere Mitteilungen über den Stand der Konkordatsverhandlungen und den Inhalt der Vor schläge, die von beiden Seiten gemacht wurden, einzulassen. Die amtliche Erklärung beschränkt sich auf die Feststellung von zwei Tatsachen: Sie behauptet zunächst, daß ohne Mitwirkung des preussischen Gesamtkabinetts zwischen dem preussischen Kultusministerium und dem Vatikan Konkordatsverhandlungen im Gange sind, die bisher nur unbestimmt geführt und noch nicht abgeschlossen worden sind. Sie kündigt weiter an, daß eine Vereinbarung zwischen Staat und Kirche, die die Staatshoheit auf schulpolitischen Gebiet irgendwie beeinträchtigen könnte, nicht in Frage komme.

Zwischen den Zeilen kann man aus der amtlichen Erklärung herauslesen, daß der preussische Kultusminister die Konkordatsverhandlungen mit dem Vatikan erst zum Abschluß bringen will, wenn die Frage der Erweiterung der preussischen Regierung zur Großen Koalition endgültig gelöst ist. Da die Schule aus dem Konkordat ausgeschaltet werden soll, ist ein ernsthafter Widerstand weder von sozialdemokratischer, noch von demokratischer Seite zu erwarten, da auch diese Parteien die Auffassung Dr. Beders teilen, daß die veränderten staatsrechtlichen Verhältnisse eine Revision des Bestandverhältnisses zwischen Staat und katholischer Kirche erfordern. Die Regierung hätte ja auch keine Aussicht, für ein Konkordat, das die Schulfrage behandelt, die Zustimmung der Landtage zu erhalten. Auch das Zentrum ist damit einverstanden, daß im Interesse der gegenwärtig stattfindenden Koalitionsverhandlungen der Abschluß des Konkordats vorläufig hinaufgeschoben wird. Von zentraler Seite wird erklart, daß die Konkordatsverhandlungen noch nicht soweit gediehen sind, daß sie in der nächsten Zeit dem preussischen Staatsministerium vorgelegt werden könnten. Es sei durchaus unangebracht, die schwebenden Verhandlungen zum Gegenstand koalitionspolitischer Auseinandersetzungen zu machen. Von der Zentrumsfaktion des Preussischen Landtags wird die Vermutung ausgesprochen, daß die bisherigen Mitteilungen in der Presse lediglich den Zweck haben sollten, die Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei zu erschweren. Das Zentrum werde die Konkordatsfrage zurückstellen, bis das Koalitionsproblem gelöst sei. Dieses Problem wurde in den letzten Tagen lebhaft erörtert.

Im Landtage fanden am Freitag mehrere für die preussische Koalitionsbildung wichtige Besprechungen statt. So erschien gegen Mittag der preussische Ministerpräsident Braun im Landtag und hielt mit den Regierungsparteien Konferenzen über die Erweiterung der gegenwärtigen Koalition ab. Ministerpräsident Braun hat die Führer sämtlicher Regierungsparteien nacheinander zu sich. Wie wir von unfernter Seite hören, sind prinzipielle Widerstände gegen die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Koalition nicht geltend gemacht worden, wenn sich auch nach unseren Informationen keiner der Parlamentarier für ein überhastetes Tempo der Koalitionsverhandlungen ausgesprochen hat.

Darüber hinaus haben am Freitag bereits interfraktionelle Besprechungen über die Koalitionsfrage stattgefunden, die wahrscheinlich dasselbe Ergebnis haben werden, wie die Verhandlung des

Der Reichspräsident dankt den Geburtstagsgratulanten.

Berlin, 5. Oktober.

Das Bureau des Reichspräsidenten gibt folgendes Glück des Herrn Reichspräsidenten bekannt:

„Nach in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und von vielen Deutschen aus dem Ausland Glückwünsche in großer Zahl zugekommen. Ihre

Einzelantwortung ist mir leider nicht möglich. Allen, die freundlich meiner gedacht haben, spreche ich daher auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus und bitte Sie zugleich, die mir bezugte Anerkennung und Freude dadurch zu bekräftigen, daß Sie, ein jeder an seiner Stelle, mitteilen, unterm Volk inneren Frieden und Einigkeit zu geben.“

„v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Konturs einer „Volksrechtsbank“.

Die von der Volksrechtspartei der Aufwertungsgesellschaft des Grafen v. Helldorf gegründete Genossenschaftsbank „Spartar-Bank“ G. m. b. H. des Hauptverbandes der Hypothekengläubiger und Sparers für das Deutsche Reich, Landesverband „Schlesien“ hat laut „Völkischer Zeitung“ Konturs annehmen müssen. Zu den Gläubigern der Bank gehören vorwiegend keine Sparers.

Der 7. Oktober in Oesterreich.

(Von unserem hiesigen Wiener Mitarbeiter.)

Ministerpräsidenten mit den Parteiführern. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen in nächster Woche fortgesetzt werden.

Aus Kreisen der deutschdemokratischen Landtagsfraktion wird in der Konversationsfrage das Folgende erklärt:

Die Mitteilung einer Tageszeitung, die deutschdemokratische Landtagsfraktion sei bereit, einem Konordat zuzustimmen, wenn die Schulfrage dabei unerwähnt bleibt, ist völlig unrichtig. Die Beziehungen zwischen dem preussischen Staat und der Kurie sind durch Vereinbarungen im Jahre 1821 geregelt worden, die ihren Niederschlag in einer preussischen Kabinettsorder und in einer päpstlichen Bulle gefunden haben. Zu einer Neuabfassung dieser Vereinbarungen an die heutigen Verhältnisse geboten, so wird die deutschdemokratische Landtagsfraktion im Geiste der Toleranz sich dem nicht widersetzen, wobei unbedingte Voraussetzungen sind, daß die staatlichen Rechte nicht beeinträchtigt werden. Von Verhandlung der Schulfrage bei dieser Gelegenheit kann überhaupt nicht die Rede sein."

Die Amerikafahrt des L. Z. 127.

Berlin, 5. Oktober.

Dr. Edener erklärt, daß der „Graf Zeppelin“ frühestens am Dienstag zu seiner Amerikafahrt startklar sein wird. Außer der Mannschaft werden sich an Bord etwa sechzehn Personen befinden, darunter vier zahlende Fahrgäste, Amerikaner, die für die Überfahrt einen Preis von je 3000 Dollar entrichten. Ein Platz ist für einen Vertreter des Reichstags, drei weitere Plätze sind für Delegierte des Reichsverkehrsministeriums reserviert. Die Fahrtdauer über den Ozean wird etwa 45 bis 70 Stunden betragen. Die Rückfahrt kostet Dr. Edener in 48 Stunden zu bewältigen. Bis jetzt sind etwa 600 Kilogramm Post eingegangen und außerdem 12 000 Briefe. Als Schlußtermin für die Einlieferung von Briefen ist der 8. Oktober 12 Uhr mittags festgelegt worden.

Vorbereitungen für den Empfang des „Graf Zeppelin“ in Amerika.

New York, 5. Oktober.

Die bevorstehende Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ erregt hier das größte Interesse. Die Militärbehörden sind über die Flugvorbereitungen. Aus Laeturs wird gemeldet, daß die von der Marineleitung für den Zeppelin getroffenen Empfangsvorbereitungen beendet sind. Es sind Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen, da gewaltige Massen Schaulustiger erwartet werden. Die Marineleitung hat die nötigen Anordnungen für die Landung mehrerer hundert Matrosen in Bereitschaft. Es sind auch Vorbereitungen für die schnelle Verteilung der Post des Luftschiffes und die Unterbringung seiner Besatzung in die Wege geleitet. Marinebeamte aus Washington werden Dr. Edener in Laeturs offiziell begrüßen.

Präsident Kaas nimmt an der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ teil.

Berlin, 6. Oktober.

Wie der „Volksbeobachter“ aus Friedrichshagen meldet, wird für den Reichstag Präsident Kaas an der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ teilnehmen.

Wien, 4. Oktober.

Der Tag, den eine vielfach lässlich aufgelegte Phantase fast schon wie das Datum des Weltunterganges weiten wollte, wird nun nach menschlichem Ermessen vorübergehen wie jeder andere. So wenigstens versichern die Führer der beiden Parteien, die damit auch persönlich ihren Anteil an der Verantwortlichkeit für alle Ereignisse übernehmen, und ungefähr ähnlich klingen die Erklärungen der Behörden, die jetzt nicht mehr von optimistischen Hoffnungen und Wünschen allein diktiert sind. Man hat nämlich nach langen und mühsamen Verhandlungen das Ei des Columbus gefunden, wie die gegnerischen Lager der Schuppbänder und Heimwehren zeitlich und räumlich auseinandergehalten werden können und wie jeder Gruppe ihr Bestimmtes an einem sogenannten staatsbürgerlichen Recht gewahrt werden soll, ohne ihr die Freude am Demonstrieren zu schmälern: Ten Heimwehren wird der Vormittag überlassen bis etwa 1 Uhr mittags, den Schuppbändern dagegen der Nachmittag bis in die Abendstunden. Aber damit ist es noch nicht genug. Man teilt den kleinen Industriellen Wiener-Neustädter auch noch in zwei annähernd gleiche Hälften und schafft dazwischen eine Demarkationslinie, zu deren Bezeichnung alles aufgegeben wird, was an Militär, Gendarmerie und Polizeigewalt überhaupt verfügbar ist. Die Wiener-Neustädter Garnison zum Beispiel zählt ganze 500 Mann. Man wird die Hölzer verbieten, also die Garnison auf 3000 Mann erhöhen, und in einem ungefähr ähnlichen Verhältnis will man auch die anderen Sicherheitskräfte vermehren. Selbstverständlich, daß nicht nur die Umzüge, sondern auch die Transporte von Heimwehren und Schuppbändern vor sich gehen werden. Circa 30 Sonderzüge mit ebensoviele Vor- und Nachzügen sind angemeldet und die eine Hälfte wird nach dem Hauptbahnhof, die andere nach dem Frachtenbahnhof instruiert werden. Die Übergänge und Verbindungswege aber werden für alle Fälle von Militär bewacht sein.

Auf dem Papier klingt also bereits alles und eine höhere Strategie hat jetzt sämtliche Kaufmännische noch einmal überprüft und genehmigt. Es heißt, daß diese nun beschlossene Rationierung von Ort und Zeit angeblich die letzte Möglichkeit eines Ausgleichs gewesen sei, da kein Teil von seinen Forderungen abgehen wollte und jeder wie ein Stachel auf seinem Schein bestand, der in diesem Falle das verfassungsmäßig geschützte Recht auf die Straße beschränken sollte. Hier Wochen lang hat man also mit allen Methoden einer politischen Berührung, mit allen Schlagworten einer ebenso schätzbaren wie billigen Demagogie und nicht zuletzt mit den unmissbaren Überreibungen und Verschönerungen des wahren Tatbestandes darüber gestritten, wie das Schauspiel des 7. Oktober am wirkungsvollsten inszeniert werden könnte, und nun stellt sich endlich heraus, daß es sich gar nicht um ein Schauspiel, sondern bestenfalls um eine schlechte Komödie handelt, die wohl besser ganz unau-

geführt bliebe. Denn die Dinge liegen doch in Wirklichkeit so: Wenn die Heimwehren in einer Stärke von achtzehntausend Mann am Vormittag durch Wiener-Neustadt ziehen werden, wird niemand da sein, der sie beachten soll und bei denen sie für ihre Idee werden könnten, denn ihr einziges Publikum werden die Militärmannschaften, die Polizei und die Gendarmerie sein. Und wenn dann ein paar Stunden später drei- oder viermal so viel sozialdemokratische Arbeiter aus dem ganzen Industriegebiet unter Führung des republikanischen Schuppbundes die Straßen von Wiener-Neustadt anfüllen werden, so wird das auch niemandem imponieren können, weil ja niemand mehr zusehen wird, der sich durch so etwas imponieren läßt. Dem Wiener-Neustädter ist ja zu viel häßlich ohnehin schon längst sozialdemokratisch.

Der Irrtum der ganzen Disposition ist greifbar. Wenn die Heimwehren immer wieder betonen, es handle sich ihnen am 7. Oktober um nichts anderes als um eine große Demonstration, so scheint diese doch schon von vornherein Majorität, weil es ihr unter den gegebenen Verhältnissen an dem notwendigen Objekt mangelt. Und wenn auf der anderen Seite der Schuppbund wieder von einer Absichtsdemonstration spricht, auf die er aus Preisgegründen nicht verzichten könne, so ist dieser Zweck ebenso verfehlt, weil ja an dem Nachmittag, der den Sozialdemokraten gehört, gar nichts mehr abzuwehren sein wird. Kein Mensch weiß also, warum die Wiener-Neustädter zu dieser Weltberühmtheit gekommen ist, kein Mensch und am wenigsten vielleicht der, den man mit einem Sonderzug dorthin transportieren wird, hat eine Ahnung davon, weshalb er diesen schönen Herbstsonntag nicht zu einer vernünftigen Tätigkeit näher darf und niemand begrifflich, wogu dieses ganze Spiel begonnen wurde, das sich im Anfang wie eine politische Torgöbbie andrte und nun zuletzt so sehr ins Posenhafte verzerrt wird. Dabei noch die Frage unerörtert bleiben soll, ob man mit dem vielen Geld, das diese Tumulte kostet — man schätzt die Ausgaben der Veranstalter und die Speise des Bereitschaftsleistung für die Sicherheitskräfte auf etwa fünf Millionen Schilling — nicht etwas Erschietenes hätte anfangen können. Diese fünf Millionen Schilling stellen übrigens nur einen Bruchteil jener Verluste dar, die sich aus dem 7. Oktober ergeben. Denn die Wahlstimme, die der Streik um diese sinnlosen Demonstrationen erzeugen mußte, hat Tausende von Fremden aus Wien und Oesterreich vertrieben, sie hat dazu geführt, daß ungeheure Beträge bei den Banken und Sparkassen geländigt wurden, weil die Einzahlungen streifen der Bevölkerung schon einen neuen Umschwung und damit einen neuen Zusammenbruch der Währung vorausah, und sie hat schließlich in ihren weiteren Auswirkungen auf das Ausland dem ganzen Wirtschaftleben Oesterreichs einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zugefügt.

Tadel man! nicht oft genug betont werden, daß die politischen Parteien als solche heute diesem

Kampf zwischen Schuppbund und Heimwehren eigentlich fern stehen und nur widerwärtig und gezwungen diese Radikalisierung mitmachen. Aber man wird die Geister, die man gerufen hat, eben nicht mehr los. Vielleicht ist nichts Bezeichnender für diesen inneren Zwiespalt als die Tatsache, daß der Nationalrat niemals mit solcher Sachlichkeit und Ruhe die wichtigsten innerpolitischen und staatsfinanziellen Probleme erörtert hat, wie in diesen Tagen, da man nach dem Geschrei gewisser Kreise schon die Revolution mit ihren furchtbarsten Schreden vor Augen sehen wollte. Nichts Bezeichnender als die Merkwürdigkeit, daß sich die österreichische Volkvertretung gerade heute mit allem Ernst über einen sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag auseinandersetzt, der die Regierung auffordert, mit den Parteien Verhandlungen über eine innere Abklärung einzuleiten. Daß es dabei auch zu ersten lauten Zwischenrufen gekommen ist, tut nichts zur Sache, denn hier gehört der Lärm gewissermaßen zum Handwerk. Aber niemand wird bestreiten dürfen, daß der Kampf um den 7. Oktober innerpolitisch in Oesterreich zu einer starken Entspannung geführt hat und daß die Stimmung zwischen Reichsteilparteien und Opposition heute um vieles verändelter ist als vor den parlamentarischen Sommerferien. So ist die Möglichkeit durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß der 7. Oktober zum Schluß zu ganz anderen Auswirkungen führt, als die abergläubischen Schwärzler im Anfang geglaubt haben: Zu einem Ausgleich der Gegensätze, die dieser Staat transt, um überhaupt weiter vegetieren zu können. Womit dann allerdings am handgreiflichsten bewiesen wäre, wie absurd diese ganze 7. Oktober gewesen ist.

Richard Wilh. Poliska

Die Sicherungen in Wiener-Neustadt

Wien, 5. Oktober.

In dem sonst ruhigen Ort Wiener-Neustadt herrscht lebhaftes Treiben. Die letzten Vorbereitungen für den 7. Oktober werden getroffen. Heute vormittag begann der Zugang von Abteilungen des Bundesheeres und der Gendarmerie. Ihre Stärke beträgt bis jetzt einige tausend Mann. Auch Artillerie wurde nach Wiener-Neustadt kommandiert. Die Abteilungen marschieren selbstdarnehmlich mit Stahlhelmen und aufgespanntem Maschinengewehr durch die Straßen in ihre Unterstände, die in der ehemaligen kaiserlichen Militärakademie und zum Teil auch in Privathäusern beschaffen wurden. Der Bundesminister für Heerwesen beauftragte am Freitag die in Wiener-Neustadt zusammengezogenen Truppen des Bundesheeres. Am Schluß der Befehlsgebung fand ein Vorbereitungsamt. Im Krankenhaus der Stadt sind 300 Krankbetten und viele Tragbahnen bereitgestellt worden. Von Wien aus wurde eine Anzahl Ärzte zur Verstärkung herangezogen. Infolge des Alkoholverbotes werden die Gastwirte von Wiener-Neustadt ihre Lokale vom Sonnabend ab bis Sonntag abend geschlossen halten.

v. Guérard und Orzeszinski fliegen nach Amerika.

Berlin, 6. Oktober.

Au der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“, die voraussichtlich am Mittwoch angetreten wird,

werden außer dem Ministerialdirektoren v. Guérard vom Reichsverkehrsministerium auch Reichsverkehrsminister von Guérard und der preussische Innenminister Orzeszinski als Vertreter des Reichstags teilnehmen. Für den Reichstag wird der Zentrumsabgeordnete Prälats Kaas die Fahrt mit-

Gorki und der Polizist.

Von Gorki wurden aus Anlaß der Feier seines literarischen Jubiläums viele Anekdoten berichtet, die den großen Schriftsteller in allerlei Abenteuern bebildern zeigen, in Erlebnissen auf der Landstraße, die den Tichter in die Ferne führt. Eine besonders amüsante Geschichte erzählt Gorki selbst, ein Geschehnis, das zeigt, wie sehr auch der primitive Mann aus dem Volke, der Schuppbänder, der an der Straßenecke den Verkehr regelt und nachts Betrunkene zur Wade schleppt, literarischen Ehrgeiz in seiner Bürgerbrust nährt, um dessen willen er eine Dienstvorschrift übertritt und zuletzt noch ein Plagiat begeht. Hier ist die Geschichte von dem Polizisten, der diesen unbedingten literarischen Ehrgeiz hatte, und in aller Unschuld seiner autoritativen Rechtsbefugnisse zum Plagiator wurde.

Es geschah in Petersburg. Und es war noch das lauerliche Petersburg, in dem der Glanz des Zarenreiches potemkinschen Schimmer über das Geseh der Armen, der Rechtslosen gaulerte, von Hofnissen aus natürlich, von Schlittenpartien und Straßenfesten. Unter der Menge, die da halb verhungert, in zerrissenen Tüchern und Röcken durch die von geschmelztem Schnee schmutzigen und nassen Straßen wandelte, befand sich auch Gorki, nicht viel anders als jene, auch nur ein Wagnis, ein Landstreicher, wenn auch sein Name schon Klang hatte in eingeweihten Kreisen und Menschen an ihn glaubten. Diesen Landstreicher Gorki griff sich also ein gemüht aufsehender Polizist heraus, der ihn verhaftete und zur Wade schleppte.

Hier begann ein hochkomisches Verhör. „Du willst der Gorki sein?“ fragte der Polizist ungläubig. Und wenn Gorki immer wieder bejahte, schüttelte der Polizeigenosse nur den Kopf. „Kann ein Landstreicher wie du solche nette Geschichten schreiben? Ich glaube nicht, daß du der Gorki bist.“ Da schmer der Landstreicher Gorki, daß er wirklich der Gorki sei, der die netten Geschichten schreiben könne, und er wollte es dem Zweifeln-

den beweisen. Gorki ließ sich wieder in die Beise führen, setzte sich hin und schrieb eine kleine Geschichte. Der Polizist las sie dann flüchtig, und nun hielt er ihn wirklich für den richtigen Gorki. Natürlich wurde Gorki sofort freigelassen, aber die Erzählung hatte er dem Polizeigenossen überlassen müssen. Wie groß war nun Gorkis Erstaunen, als er einige Tage später diese im Polizeigenosse geschriebene Geschichte in einer Petersburger Zeitung fand, zwar nicht unter seinem Namen, sondern unter dem des gemüht aufsehenden, nachts Betrunkene zur Wade schleppenden Polizisten.

Gorki hat ihn nicht des Plagiats bezichtigt. Er hat ihm die Freude gegönnt, sich in der Zeitung gedruckt zu sehen, sich, den Petersburger Polizisten Ivan Semdso.

„Peripherie.“

Spielzeiteröffnung in der Komödie.

In Französischer Langers Lustspiel „Das Kamel geht durch das Nadelöhr“ kommt ein Reicher in den Himmel, in diesem Vorstadtviertel ein Totschläger wider Willen.

Franzi ist ein junger Mensch von der Peripherie. Das will bei Langer heißen: ein Mensch der unerkannten Masse, ein Mensch der grauen Vorstadt, dort, wo sie am laßten und sabrikhaftesten, am stillsten und verlassenen, am weitesten von den leuchtenden und dunklen Zentren großstädtischer Firmemoral und Firmenzivilisation entfernt ist. Er hat ein Jahr Gefängnis absitzen müssen, weil er bei einem Einbruchversuch gefaßt wurde, den eigentlich seine beiden Kollegen inszenierten (die er nicht verraten will).

Nun kehrt er ins Leben zurück, will wieder Besitz ergreifen von dem zweifelhafte Unterhalt, der dordem seine Befahrung war. Aber jetzt wohnt eine Prostituierte dort: ein junges Mädel, vom Leben entwertet und entleert, eine verjagte Rehe, die man für ein Mädelchen in die Wohnung nimmt und dann wieder mit

einem Zugtritt hinausjagt.“ Liebe, Mitleid, Schicksal führen sie zusammen.

Und noch am gleichen Abend bricht die Katastrophe herein. Er erschlägt, ohne es zu wollen, einen Wächter und Expresler, der die Geliebte bedroht. Wieder soll er seine Freiheit verlieren. Da packt er den Toten, schleppt ihn auf die Straße vor ein Neubaugelände, rückt einen tödlichen Unfall vor, alarmiert selbst die Polizei. Die fällt ihm ohne weiteres herein (zumal man Geld und Wertgegenstände des Toten unberührt fand), und die Frau des Erschlagenen, heimlich froh, von einem Unmenschen erlöst zu sein, schenkt dem vermeintlichen Entbeder des Unfalls noch obendrein die Preislosen und Kleider des Verbliebenen, darunter auch seinen Frack, über den Franz sich lindlich freut: denn nun kann er, der virtuose Tänzer, mit Anna in der Bar seine Meisterstücke zeigen. Alles scheint nach Wunsch zu gehen.

Aber dieser Franz von der Peripherie, in dem das Gewissen der Welt lebendig pocht, kann doch nicht zur Ruhe kommen. Der Tote steht hinter ihm, hinter seiner harmlosen Lebensfreude. Die Tat würgt ihn, „kriecht ihm zum Hals heraus“. Es drängt ihn gewaltig zum Bekenntnis. Er läuft aufs Polizeibureau. Aber der Kommissar, ein überhöflicher Bureaukrat, weist ihm an der Hand des Protokolls nach, daß er keine Täterhaft erlangen hat, daß er sich durch seine Selbstbeziehung bloß ein Winterquartier erschnobeln will, und wirft ihn zur Tür hinaus. (Eine der glänzendsten Szenen des Stücks, lässlich jederseits am gerunden, bis an den Rand gestützt mit trefflicherer satirischer Wucht.)

Wer soll aber das Geständnis entgegennehmen, wer ihn von unerträglichem Gewissenhaft entlasten?

Da erinnert er sich einer seltsamen Zufallsbekanntschaft: eines Winkeladvokaten und einzigen Richters, der sein Amt verlor, weil er nach den inneren Beweggründen der Menschen und nach seinem eigenen Gewissen Recht sprach, nicht nach dem Gesetzesbuchstaben. Oberbaldige würden

machen. Wie wir erfahren, hängt aber die Teilnahme v. Guérards noch von verschiedenen Momenten ab, während Orzeszinski Beteiligung sicher ist. Der Kurs, den Dr. Edener wählen wird, wird sich nach den Witterungsverhältnissen richten.

sozen, daß er ein heruntergekommener Mensch, ein Trinker sei. Aber die Wahrheit, die göttliche und die dichterische, weiß es anders. Zwei Menschen haben einander getroffen, die nach der absoluten Gerechtigkeit dürsten. Zwei Menschen der Peripherie.

Und im Namen der absoluten Gerechtigkeit fällt der Winkeladvokat, Ankläger, Richter und Verteidiger zugleich, seinen Spruch: „Dieben Sie Ihre Wädhchen so sehr, daß selbst der vergangene Nord um ihre willen keine Sünde ist! . . .“ Etwas Ungeheures ist ihm widerfahren: er, der sich dreißig Jahre lang nach wahrer Gerechtigkeit gefoch, er hat nun zum erstenmal einen Menschen gefunden, den es nach der Gerechtigkeit dürstet, der sie zum Leben braucht, wie die Luft und die Sonne. Und während Franz und Anna, von einem germaßen Alpdruck befreit, einander in die Arme schließen, verläßt er sein trübseliges Winkelbureau: er kann, nach diesem reinigenden Erlebnis, an diesem Tag nicht wieder in den Schmutz des Berufs untertanzen.

Dieses letzte der zwei Bilder sieht, zusammen mit dem vorhergehenden (der Szene auf dem Polizeibureau), dem Schauspiel Langers den unbedingten Erfolg. Wenn im Verlaufe der etwas losen Bilderfolge das Interesse des Zuschauers stufenweise erlahmt (zumal auch die aus dem Leben gehalten, aber oft nach Autorenwillkür zurechtgerimmerten Figuren nicht immer charakterologisch konsequent durchkomponiert sind): hier wird man mitgerissen durch die tiefe Menschlichkeit und Bedeutsamkeit eines Geschehens, dem jede attische Rücksichtlichkeit fern liegt.

Und hier genos man auch ganz die große dasteliche Übertragung des Abends: Paul Biedke als Richter a. D. und Winkeladvokat, als leidenschaftlichen, von seiner Verbundung durchglöhren und erschütterten Repräsentanten der absoluten Gerechtigkeit. Dieser große gute Richter ist wohlhaft jung: jung wie der arme Schächer, den er vom Gewissenhaft erlöst. Und, von der künstlerischen Seite gesehen, eine Gestalt von prä-

Aus Sachsen. Grundfragen der Sozialpolitik.

Personalien.

Am 30. September verschied in Leipzig Oberbaurat I. R. Karl Rebercht Michael im 91. Lebensjahre. Mit ihm hat der Genios der Beamten der sächsischen Straßen- und Wasser-Bauverwaltung ein Leben beschlossen.

Oberbaurat Michael war am 1. Februar 1838 geboren, hatte nach dem Besuch der Gewerbeschule am Polytechnikum zu Dresden seine Studien beendet und war außergewöhnlich früh im Alter von 29 Jahren Chefingenieur in Köditz geworden. Bereits im nächsten Jahre wurde er Chefingenieur in Leipzig und hat dieses Amt, das im Jahre 1884 zum Straßen- und Wasser-Bauamt erweitert wurde, bis zum Eintritt in seinen Ruhestand am 31. Dezember 1911 vorbildlich geleitet. In die Zeit seiner Tätigkeit in Köditz fällt die Entwicklung des Staatsstraßennetzes von der alten Schotterstraße in die Straße mit neuzeitlicher Decklage, der er jederzeit das größte Interesse und seine besonders reiche Erfahrung gewidmet hat.

Aus der Dresdner Polizei.

Die Mitglieder des Beamtenausschusses des Dresdner Polizeibeamtenkörpers haben die Vertagung ihrer Vorarbeiten mit der Vertagung ihrer Posten beantwortet. Es muß abgewartet werden, wie sich die Dinge in der Dresdner Polizei entwickeln. Einige Mitglieder der Linken, insbesondere die Leipziger Vertagung, führen in der Angelegenheit eine Sprache, die beinahe an Aufreizung grenzt. So heißt es z. B. nach Bekanntgabe der erwiderten Tatsachen in diesem Blatte: „Hoffentlich lassen es die Beamten nicht bei diesem ersten Schritt zur Vertagung ihrer Rechte bewenden. Pflicht aller Beamten wäre es, die bedrohten Polizeibeamten zu unterstützen und Herrn Kühn und dem Minister beizubringen, daß die Zeit der Willkürherrschaft auch für die Staatsbeamten vorbei ist.“

Aus den Kreis- und Amtshauptmannschaften.

Pirna. Der Bezirksausschuß lehnte in seiner letzten Sitzung, die unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns v. Thammel stattfand, bei aller Anerkennung der Tätigkeit der sächsischen Landes-Fahrt- und Reiseführer in Pirna deren Antrag zur Bewilligung von Freizeiten zur Ausbildung von Ausflüglern und Geschäftsführern ab. Während die Beschlüsse über die Geländeaufnahmen bei den Neubauten der Arbeitsamtgebäude Freibau und Sedmitz dem Bezirksrat zur Anerkennung empfohlen werden sollen, soll über den Antrag der Stadt Pirna auf Übernahme der Hälfte des Betrages, um den die Baukosten bei dem Neubau des Arbeitsamtgebäudes in Pirna den Normalpreis übersteigen, noch mit dem Stadtrat verhandelt werden. Die einheitliche Regelung des Dienstleistungsrechts im Amtshauptmannschaftlichen Bezirk hält der Bezirksausschuß nicht für notwendig. Hierauf schloß er, die Entschließung über die Übernahme von Bürgerhäusern für Parteien der sächsischen Volkspartei dem Bezirksrat zu überlassen. Bis dahin wird in Aussicht genommen, in beschränkter Höhe die Übernahme der selbstständigen Bürgerhäuser dann zuzulassen, wenn Verzinsung und Tilgung des Darlehens durch Rentenabsetzung gesichert erscheint. Auf ein Verbot des Bundes Sachsen vom Zentralverband der Arbeitssoliden und Älteren Deutschlands um Abwendung einer Schlechterstellung der Sozialrentner durch die Unterhaltungsneuregelung gegenüber der Lage vor dem 1. Juli d. J., sagte der Bezirksausschuß den Beschlüssen, auf der vollen Anerkennung der Sozialrentner in allen Fällen sehen zu bleiben und nötigenfalls auf die Möglichkeit hinzuwirken, besondere Notlagen durch einmalige Unterhaltungen zu beheben. Da der Antrag zur Erreichung des Zweckes durch die Beschlüsse, daß Gemeinden die Fürsorgebestimmungen nicht allenthalten schenken dürfen, soll darauf hingewirkt werden, daß die Gemeinden die vom Bezirksausschuß getroffenen Fürsorgebestimmungen auch wirklich durchführen. Zum Schluß nahm der Bezirksausschuß noch von der Eingliederung der öffentlichen Arbeitssoliden in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Kenntnis. Der Amtshauptmann nahm Gelegenheit, den Vorsitzenden der Verwaltungsausschüsse und der Geschäftsführern der Arbeitsnachweise für ihre Tätigkeit zu danken, und drückte den Wunsch aus, daß auch die neuen Arbeitsämter jederzeit zum Wohle der ihnen anvertrauten Bevölkerungsfreie wirken werden.

Beroun. In der Bezirksausschussitzung vom 2. Oktober unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Nothke wurde beschlossen: dem Gesuch einer Gemeinde um Gewährung einer Bezirksbeihilfe nach § 146 Gemeindeordnung stattzugeben, Richtlinien über die Beteiligung des Bezirksverbandes an den Abgabebausen gemäß § 146 Gemeindeordnung anzustellen und der Abgabekommission zur Vorbereitung vorzulegen, eine Eingabe des Zentralverbandes der Angestellten wegen des sechsmonatlichen Ruhestandes auf sich beruhen zu lassen, von der Zuwahl von Vertretern des Allgemeinen Verbandes der Arbeiter- und Arbeiterinnen der Fürsorgeanstalten zunächst abzusehen und dem Verbande anheimzugeben, seine Anerkennung als „Landesverband“ zu betreiben, von der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in einer Berganlagensache Kenntnis zu nehmen und das Gesuch einer Gemeinde um Gewährung einer Beihilfe zur Umzäunung eines gemeinbesitzigen Sportplatzes zurückzustellen bis zur weiteren Klärung der Angelegenheit.

Zwickau. Unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Amtshauptmanns, Regierungsrat Zimmer, fand am 2. Oktober die siebente diesjährige Sitzung des Kreis- und Amtshauptmanns statt. Genehmigt wurden: der 48. Nachtrag zur Gemeindeverordnungsverordnung der Stadt Schneeberg, Feuererschutzhaut betreffend; der 2. Nachtrag zum Ortsgesetz der Stadt Zwickau über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an die Stadtverordneten und die Mitglieder der gemischten Ausschüsse; die Ortsgesetze über Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung für die Mitglieder der Städte Grimnitzschau und

Der Landesausschuß sächsischer Arbeitgeberverbände hielt am Freitag eine Versammlung ab, der neben vielen Mitgliedern aus Industrie- und Handelskreisen auch zahlreiche Vertreter der sächsischen Ministerien, der Reichs- und Staatsbehörden, der politischen Parteien, Reichs- und Landtagsfraktionen beiwohnten. Der Vorsitzende des Ausschusses Direktor Wille-Niederleith nahm in seiner Begrüßungsansprache kurz Stellung zu den Fragen, mit denen sich der Ausschuß laufend beschäftigt.

Das Hauptreferat hielt der leitende Geschäftsführer der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Regierungspräsident z. D. Strauß; er behandelte die

Grundfragen der Sozialpolitik.

Durch Kriegs- und Nachkriegszeit hätten sich tiefgreifende Umschichtungen in den Grundlagen von Volk und Wirtschaft vollzogen; hierdurch sei das ewige Problem der Sozialen Frage in mancher Beziehung in neue Beleuchtung getreten. Wir seien noch in einer Übergangszeit, in der alles im Fluß sei, und daher auch noch auf der Suche nach den den veränderten Verhältnissen angepaßten Formen unseres sozialen Lebens. Die hierbei nötige Nachprüfung habe die Arbeitgeber wie Arbeitnehmer eine begründete Vertiefung der Betrachtung dieser Fragen zur Folge; allerdings seien wir von einer Annäherung der Auffassungen beider Gruppen noch sehr entfernt.

Wohlfahrten für die große Masse des Volkes können auf die Dauer nur aus Mehrereitragenden der Wirtschaft bestritten werden. Denn eine andere geartete Verteilung des Sozialprodukts allein könne dem einzelnen keine ins Gewicht fallende Verbesserung bringen. In der verschiedenen Auffassung über diese Probleme und ihre zweckmäßige Lösung liege der Gegensatz zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft in der Hauptfrage begründet.

Für unsere Zeit typische Zug zur organisatorischen Zusammenfassung der Kräfte zeige sich in der Wirtschaftsführung u. a. in der Bildung von Kartellen, Trusts usw. Auf dem Gebiet der Sozialpolitik sei ein Ergebnis dieser Entwicklung die fortschreitende Zusammenballung der beiden sozialen Gruppen in den großen Organisationen der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften, die einen immer stärkeren Einfluß auf die Gestaltung des sozialen Lebens nehmen. Von beiden der Gewerkschaften werde hierbei der Kollektivegedanke als Mittel zur Erreichung ihrer Ziele in den Vordergrund gerückt und sei durch den starken Einfluß der Arbeitnehmerorganisationen in weitem Maße in die Sozialpolitik eingezogen worden. Zunächst auf dem Gebiet der

Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Der sei aus dem Kollektivegedanken heraus der Tarifvertrag das herrschende Instrument geworden, das die verschiedenartigen Lebensbedingungen

stellenweise; das Ortsgesetz über die Benutzung der sächsischen Volkshäuser in Grimnitzschau; die Schaffung des Zweidirektors zur Erziehung und Unterhaltung einer Jugendberufshilfe im Arbeitergebiet; der 3. Nachtrag zum Ortsgesetz der Stadt Köditz über Gewährung von Tagelohnern und Belegstellen; die Schaffung der Gemeindeband Gemeindegeldkasse Schöneiche im Ortsgesetz, Jostitzschke Schmarotzke i. Köditz, und der IV. Nachtrag zur Schaffung des Bezirksfürsorgeverbandes der Amtshauptmannschaft Zwickau über Vorkaufsgeld, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 15. November 1928. Bedingungen der Genehmigung wurden die Ortsgesetze der Städte Reichenbach über die Pängerbahn sowie Überwachung und Desinfektion der Spalaborte und über die Müllabfuhr. Die Beschlüsse der beiden Instanzen des Stadtverordnetenkollegiums in Schneeberg gegen den Stadtverordnetenbeschluss auf Bewilligung von 1000 RM. zur Errichtung eines Grenzmales wurde abgelehnt. Der 4. Nachtrag zur Schaffung des Zweidirektors „Sächsische Landesbahn“ soll bei der Gemeindeversammlung befristet werden. Die Vereinigung von Albersdorf mit Kue und die nötig werdende Bezirksgrenzenänderung soll bei dem Ministerium befristet werden. Zunächst soll aber erst das Gemeindegeldverfahren hinsichtlich des Vereinigungsortsgesetzes durchgeführt werden. Die Beschlüsse der wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe des Ortsgesetzes z. B. in Kue (Ortsges.) wegen des Verkaufes von gedüngertem Fleisch und Aufschwären auf dem Wochenmarkt zu Eibenrod und die Beschlüsse des Vorstandes des Amtsgerichts zu Schöned über ein Verbot des Stadtrats zu Schöned, gebrauchtes Wasser zum Wascheleiden, Begießen der Wägen und Graben sowie zum Waschen von Fahrzeugen zu verwenden, wurden bekräftigt.

Übersicht über die staatlichen Kraftwagenlinien.

	Juni 1928	Juni 1927
Zahl der Linien	184	113
Kilometrische Länge der Linien	3 702	1 848
Beförderungspersonen	2 178 225	1 380 081
Gefahrte Kilometer	958 655	608 423

* **Aus dem Konjunkturbericht.** Dem Königlich Niederländischen Konsul in Leipzig F. W. Knobel ist der persönliche Titel eines Königlich Niederländischen Generalkonsuls verliehen worden.

* **Erneuerung bei der Schulpolizei.** Ein Teil der Polizeibeamten — und zwar die sogenannten Vereinstatthaltern der Schulpolizei — trägt seit dem 1. Oktober an der Stirnseite des Tschafos den neuen Polizeistern. Der Stern ist von Weißblech und enthält in der Mitte ein Schild mit allgemeinem sächsischen Wappen. Das neue Abzeichen ist zur Angleichung an die übrige Polizei im Reiche eingeführt worden. Der Heral (Wappstein), der bis zur Hälfte über den oberen Rand des Tschafos heraustragt, steht im grünen Mittelschild der Bundesfarben dar.

* **Jugendberufshaus Ottendorf.** Vor wenigen Tagen konnte die Gesellschaft sächsischer Jugendberufshäuser in Ottendorf bei Sebnitz/Sa. das Richtfest ihres ersten großen Jugendberufshauses begehen. Aus diesem Anlaß fand im Gasthof zu Ottendorf für die beim Bau beschäftigten 150 Arbeiter und die Beteiligten

der verschiedenen Wirtschaftszweige, Wirtschaftsgebiete und auch der einzelnen Betriebe unterbündigt. Der Redner legte die hier besonders in den Fragen des Lohnes und der Arbeitszeit im Interesse der Stabilität und Produktivität der Wirtschaft zu erhebenden Forderungen dar.

Ein weiteres Gebiet, in dem das Verdrängen des Kollektivegedankens kritisch zu prüfen sei, wäre dasjenige der Bestrebungen der Arbeiterschaft nach Mitwirkung an der Leitung der Betriebe (Betriebsdemokratie) und darüber hinaus der gesamten Volkswirtschaft (Wirtschaftsdemokratie). Was die Frage der Betriebsdemokratie anlangt, so legte der Redner dar, daß in jeder geordneten Unternehmung es eine natürlich gegebene Sphäre der Leitung und der Ausführung geben müsse, die man nicht ohne Schädigung der Gesamtleistung miteinander vermengen könne, und begründete dies des näheren. Zur Frage der Wirtschaftsdemokratie bemerkte der Redner, daß mit ihrer Einführung eine Bureaucratisierung der Unternehmerrätigkeit einsetze, durch die eine dem Fortschritt des Wirtschaftswachstums dauernd anhaltenden persönlichen Gewinnstreben der Hauptmotor aller wirtschaftlichen Weiterentwicklung entfallen würde. Eine weitere Folge sei die Gefahr eines Eindringens der Einwirkung von politischen Gewalten und Interessen auf die Wirtschaftswirtschaft. Zum Schluß hob der Redner hervor, daß das letzte Ziel aller wirtschaftlichen und sozialpolitischen Weiterentwicklung die Hebung der materiellen und kulturellen Lage der breiten Massen unseres Volkes sei.

Tagung der sächsischen Arbeitsnachweisangestellten.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten veranlaßte in Leipzig seine 3. Gesamttagung der sächsischen Arbeitsnachweisangestellten. Das Interesse an der Tagung seitens der Arbeitsnachweisangestellten war besonders stark, da bekanntlich am 1. Oktober d. J. die Arbeitsämter in die neue Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert wurden. Durch diese Eingliederung erfahren u. a. auch die arbeitsrechtlichen Verhältnisse der bei den Arbeitsämtern beschäftigten Angestellten eine nicht unwesentliche Veränderung. Der Verbandsleiter Schimpf-Weiß wies bei der Eröffnung der Tagung auf die Bedeutung der Arbeitsämter innerhalb der Wirtschaft hin. Das erste Referat hielt Dr. Kunze, Direktor des Arbeitsamtes Berlin-Mitte, der über Aufgaben und praktische Arbeit des Arbeitsnachweisangestellten sprach. Ein zweites Referat, das der Leiter der Abteilung Angestellte bei Sozialbehörden im W.D.L. Jessen-Berlin hielt, befaßte sich mit den arbeitsrechtlichen Belangen der Arbeitsnachweisangestellten nach Eingliederung in die neue Reichsanstalt.

Firmen eine seltene Feier hat. Die Bauleitung (Architekt Bärzig-W.D.M.) hofft, die gesamte Anlage noch unter Dach und Fach zu bringen, damit die Wintermonate für den inneren Ausbau ausgenutzt werden können. Die Eröffnung des Primes ist für April 1929 in Aussicht genommen. Es wird 160 Jugendlichen Platz bieten, die hier während eines mehrwöchigen Aufenthaltes körperliche Erholung und innere Spannkraft finden sollen, um den Anforderungen des Westens gewachsen zu sein. Die Gesellschaft bietet die Öffentlichkeit, durch Übernahme von Vorträgen (Eistung von Geldmitteln zur Anschaffung bestimmter Einrichtungsgegenstände und zur Aufstellung einzelner Räumlichkeiten) sowie durch Erwerb der Mitgliedschaft des Vereins zur Förderung von Jugendberufshausheimen im Freistaat Sachsen e. V. ihr gemeinnütziges Unternehmen zu unterstützen. Das Werk wird der gesamten sächsischen Jugend zugute kommen und verdient deshalb auch die regle Förderung durch alle Kreise des Volkes. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Gesellschaft und des Vereins in Dresden, Amalienstraße 9, II, Tel. 28637.

* **Kraftpostverkehr.** Der Betrieb der Sommerkraftpostlinie Lauenstein (Sachsen) — Rügge wird mit Ablauf des 7. Oktober eingestellt. Vom 9. Oktober an wird die Kraftpostlinie Kamenz — Pulsnitz — Rabenberg in Betrieb genommen.

* **Personenampelschiffahrt.** Der Fahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt weiß von Montag, den 8. Oktober, bis auf weiteres folgende Verbindungen auf: 9,30 von Dresden nach Topfowitz (an 17,50), 13,45 von Dresden nach Pulsnitz (an 15,05), nur Sonn- und Festtags bei schönem Wetter und nur bis mit 31. Oktober), 7,15 von Topfowitz nach Reimnitz (an 12,25), 13,30 von Reimnitz nach Ruffa (an 15,35), 10,30 von Ruffa nach Dresden (an 18,00), 16,15 von Pulsnitz nach Dresden (an 17,15), nur Sonn- und Festtags bei schönem Wetter und nur bis mit 31. Oktober), 14,15 von Dresden nach Wiesa (an 17,55), 7,15 von Wiesa nach Dresden (an 12,50). Frachtküfer finden bei gemächlichen Entgelt Beförderung. Die Kajüten sind gut gefüllt. Mit Rücksicht auf das schöne Wetter wird bis auf weiteres an sämtlichen Halteplätzen und bei Bedarf auch an denjenigen Halteplätzen angelegt, die im Fahrplan nicht aufgeführt sind.

* **Vollüberführung mit dem Zepplin nach Amerika.** Das Luftschiff L. Z. 127 wird seine erste Amerikafahrt voraussichtlich am 9. Oktober in Friedrichshafen (Badense) antreten. Der Postschiff für diese Fahrt ist auf den 8. Oktober, 12 Uhr, festgelegt worden. Briefsendungen zur Beförderung mit dem Luftschiff werden nach den bekannten Bestimmungen vorläufig weiter angenommen.

Aus der Messestadt.

Leipzig und Mitteldeutschland. Seitdem sich der provinziell-sächsische Landtag in seinen Verhandlungen vom März 1926 und März 1927 mit der Herrschaft Mitteldeutschlands befaßt hat, ist die mitteldeutsche Frage in Fluß gekommen. Die Denkschrift des Bundespräsidenten der Provinz Sachsen Geh. Rat Dr. Häbener über Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit hat in Mitteldeutschland und im Reiche den gebührenden Widerhall gefunden.

Kat und Stadtverordnete zu Leipzig und die Handelskammer zu Leipzig haben sich erneut mit dem mitteldeutschen Problem befaßt. Der Rat der Stadt hat sein Wirtschaftsbüro mit einer Untersuchung über die Beschäftigung Leipzig mit Mitteldeutschland beauftragt. Das Ergebnis dieser Untersuchung liegt nunmehr vor in einer eingehenden Denkschrift über Leipzig und Mitteldeutschland, die die soziologischen, verkehrspolitischen, wirtschaftspolitischen und kulturpolitischen Gemeinschaftsinteressen eines großen, schrankenlosen Mitteldeutschlands, bestehend aus Sachsen, Thüringen, Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig, beleuchtet. Die Denkschrift wird am kommenden Donnerstag in einer mitteldeutschen Pressekonferenz der Öffentlichkeit übergeben werden.

Junfers' Kulturbüro kommt nach Leipzig. In den nächsten Tagen verlegt die Junfers-Kulturbürozentrale ihren Hauptbetrieb von Berlin nach Leipzig. Damit wird Leipzig ein wissenschaftliches Institut von ganz besonderer Bedeutung auf seinem Hauptgebiet in Rodau bekommen. Das Kulturbüroverfahren nach Professor Junfers geht auf die Kriegserfahrungen zurück. Im Krieg begann man von Aufklärungsflugzeugen aus die feindlichen Stellungen zu fotografieren. Professor Junfers hat nach dem Kriege dieses Verfahren für friedliche Zwecke weiterentwickelt.

Verhinderter Raubüberfall. Die Kriminalpolizei verhaftete drei in den 20er Jahren stehende Arbeiter, ehemalige Fürsorgegehilfen, die seit langem einen Raubüberfall auf die Kontoristin eines hiesigen Geschäftes planten. Die Kontoristin befiel jeden Freitag für ihren Arbeitgeber von einer Bank größere Summen ab. Die Räuber wollten am Freitag ihren Plan in der Reichstraße ausführen. Die Kriminalpolizei hatte jedoch rechtzeitig davon erfahren und nahm das Raubziel fest, ehe der aus ausgeführt werden konnte.

Explosion infolge eines Selbstmordversuches. Am Freitagvormittag erfolgte in der Rammannenstraße eine schwere Explosion, die durch den Selbstmordversuch eines 21 Jahre alten jungen Mannes hervorgerufen wurde. Dieser hatte sich in die Küche eingeschlossen und den Gashahn geöffnet. Durch die noch brennende Gasbeleuchtung jedoch explodierte das Gas und verursachte erhebliche Schäden. Die Schiffsleute von der Küche trennten den Mann von der Explosion hinausgedrückt. Der junge Mann, der durch die Explosion des Benzinbehälter verlor, wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Aus Chemnitz.

Die Lohnverträge der Brotwagenführer. Die Transportarbeiter der Großstadt Chemnitz unter dem Vorsitz von W. Winter und K. Raumann und der Einheitsgewerkschaft der Brotwagenführer waren bekanntlich am Montag wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Am Mittwoch fanden in der Kreisbauernschaft Verhandlungen statt, die aber zu keiner Einigung führten. Es wurde daher ein Schiedsgericht gebildet, das den Arbeitern eine neunprozentige Lohn-erhöhung zubilligt. Nachdem der Schiedsbericht für die Transportarbeiter in den Chemnitzer Großfabriken für verbindlich erklärt worden war, haben die streikenden Transportarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

16 Personen bei Mäzzen verhaftet. Die das Kriminalamt mittel, wurden am Donnerstag von der Kriminalpolizei unter Hinzuziehung von Schutzpolizei kommandos verschiedene Mäzzen vorgenommen. Hierbei wurden insgesamt 16 Personen festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt.

Kauf der Straße idyllisch geführt. Donnerstagsnachmittag gegen 5 Uhr führte auf der Rammannenstraße ein 53 Jahre alter Geschäftsführer auf dem Fußweg, wobei er sich eine schwere Kopfverletzung zuzog, deren Folgen er erliegen ist.

Aus Stadt und Land.

Wagnisabgabe. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. ein großes Gefäß weiterer Trinkwasserquellen die Bornaquelle weiterer Schüttungsmöglichkeiten im Bornaer Quellengebiet genehmigt. Dabei nahm man von der vorzüglichen Trinkwasserzufuhr nach dem Ausbau des sächsischen Wasserwerks mit Bestriedung Kenntnis.

Borna. Bürgermeister Böcher, der 28 Jahre lang an der Spitze der hiesigen Stadtverwaltung gestanden hat und dem die hiesigen Körperschaften des Ehrenbürgerrechts verliehen hatten, ist nach längerem Aufenthalt gestorben. Vor seiner hiesigen Tätigkeit war der Verstorbenen Bürgermeister von Eibenrod.

Kamenz. Auf noch unermittelte Weise vor der Hilfsarbeiter Franz Rehner in den hiesigen Glashüttenwerken der Starkstromleitung zu nahe gekommen. Er ist auf der Stelle getötet worden.

Pirna. Im Stadteil Gopitz ließ sich ein Schloßmeister zu einer rohen Tat hinreißen. Sein Verbrechen hatte bei der Arbeit angefangen eine falsche Oktagon genommen. Der Schloßmeister entließ dem jungen Mann die Kanne und schloß sie ihm auf den Kopf. Der Verletzte brach mit einem schweren Gehirnerschütterung bewußtlos zusammen und lag auch eine rechtzeitige Wärmehilfe davon. Er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Waldheim. Ein Antrag der Kommunistischen Fraktion, gegen den Bau eines Panzerkreuzers Protest beim Reichsamt einzulegen, fand mit Unterstützung der Sozialdemokraten Aufnahme. — Wie sagt man doch von solchen, die sich gleichzeitig schlagen und betrogen?

Zwickau. Wie hatten sich gestern über einen Unfall vom Mittwoch auf der Zwickau-Schneeberger Staatsstraße in Niederhalsau berichtet, wobei ein Bergarbeiter von einem Vorkraftwagen tödlich überfahren wurde. Heute geht dazu die Meldung ein, daß am gleichen Tage in der Hauptstraße in Zwickau eine Frau von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt worden ist. Der Wagenführer, ein junger Mann, habe zunächst versucht, mit seinem Wagen zu entkommen. Er ist jedoch daran gehindert und der Polizei übergeben worden. Dabei hat es sich noch herausgestellt, daß der festgenommene der verunglückten Frau sogar die Handtasche mit 15 RM Inhalt geklaut hatte. — Auch das ist ein Aufschuß von Verbrechen, auf die allerdings der frühere Richter hoffentlich die richtige Antwort erteilen wird.

105, 10
258, 26
376, 38
438, 45
650, 65
827, 83
1000, 1
1114, 1
1176, 1
1308, 1
1431, 1
115, 12
228, 23
318, 32
378, 38
542, 54
639, 63
832, 83
928, 93
1165, 1
1284, 1
40, 1
149, 1
243, 1
343, 3
439, 4
498, 5
568, 5
654, 6
741, 7
785, 8
1000, 10
1124, 11
1218, 12
1285, 13
1395, 14
1548, 15
1656, 16
1714, 17
1875, 18
1981, 20
2141, 21
2228, 22
2313, 23
2435, 24
2542, 25
2647, 26
2721, 27
2830, 28
2926, 29
3013, 30
3124, 31
3221, 32
3315, 33
3446, 34
3505, 35
3608, 36
3730, 37
3819, 38
3914, 39
4007, 40
4151, 41
4219, 42
4282, 43
4328, 43
4400, 44
4470, 44
4517, 45
4644, 46
4778, 48
4891, 49
4980, 49
5088, 51
5216, 52
5297, 52
5387, 53
5440, 54
5524, 55
5632, 56
5724, 57
5843, 58
5960, 59
6068, 60
6191, 61
6297, 62
6418, 63
6548, 64
6698, 65
6858, 66
7028, 67
7208, 68
7398, 69
7598, 70
7808, 71
8028, 72
8258, 73
8498, 74
8748, 75
9008, 76
9278, 77
9558, 78
9848, 79
10148, 80

Sächsische Landesbibliothek

(Japanisches Palais). Geöffnet werktäglich von 10-12 und 4-7 Uhr.

Bei Bestellungen ist die hinter jedem Titel in Klammern stehende Bandnummer mit anzugeben.

1. Allgemeine und außerdeutsche Geschichte und Geographie.

- Boeckh, Die weltpolitische Kräfteverteilung. 4. Aufl. (2. 8. 2235.)
Kallias, Die Bedrohung des Weltfriedens. (2. 8. 2316.)
Klimowitsch, Sexualität und Kultur. (2. 8. 1730.)

2. Deutsche Geschichte und Geographie.

- Abegg, Die preussische Verwaltung und ihre Reform. (2. 8. 2046.)
Dieder, Der königlich-tom zu Berlin. 1911. (2. 4. 366.)
Chamberlain, Briefe. Bd. 2. (Z. 8. 1333.)

Die Fortsetzung der Zeugenvernehmung im Gattenmordprozess Treiber.

Am Freitag wurde die Verhandlung mit der Fortsetzung der Beweiserhebung wieder aufgenommen. Als erster Zeuge wurde der 50 Jahre alte Professor Richard Sady aus Buchholz geladen.

einen vorzüglichen Eindruck gehabt habe. Der Verteidiger Dr. Alberg legte auch diesem Zeugen die Fragen über den Zeugen Löffelhoff vor.

seines Bruders kennengelernt. Ihm war auch bekannt, daß sein Bruder weitere Beziehungen zu einer Stenotypistin in seinem Geschäft unterhielt.

Das Gericht hörte dann weiter den früheren Kompanion Treiber, den 44 Jahre alten Kaufmann Karl Hoffmann aus Dresden, der jetzt ein Geschäft in Wien betreibt.

Nachdem das Gericht dann kurz eine Konstatierung der Firma H. O. über verschiedene Geschäftsabstufungen gehört hatte, wurde der Bruder der Verunglückten, der 26 Jahre alte Reaktor Emil Frotzler aus Berlin, vernommen.

Am Sonnabend vormittag kurz nach 9.30 Uhr wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Der nachträglich als Zeuge und Sachverständiger geladene Bergführer Peter Oberdörfer war bei der Bergung der Leiche anwesend.

Zeuge Kaufmann Wilhelm Löffelhoff aus Dresden bezeugte, daß er sowohl mit Hoffmann, als auch mit Treiber bekannt und befreundet war. Er war früher der Kompanion Hoffmanns in der Firma Hoffmann & Löffelhoff und war durch den Austritt Hoffmanns aus der Firma in Geldverlegenheit geraten.

Der nächste Zeuge ist der 34 Jahre alte Bankgeschäftsinhaber Alexander Theodorescu aus Dresden, der Treiber im Jahre 1925 kennengelernt hat. Der Zeuge bezeugte, daß er seit von Treiber

Der nächste Teil der Verhandlung betraf dann die Liebesangelegenheiten des Angeklagten Treiber. Dazu wurde als erste Zeugin das 21 Jahre alte Hausmädchen Hildegard Wintler aus Großrotta geladen.

Sodann trat das Gericht in die Vernehmung des Zeugen Robert Genskow, einem 42 Jahre alten Kaufmann aus Dresden, ein, der Treiber seit dem Jahre 1922 kennt und freundschaftlich mit ihm verkehrt.

Rummeier trat das Gericht in die Vernehmung des Bruders des Angeklagten, den 27 jährigen Profuristen Walter Treiber aus Dresden, ein. Dieser ist von Februar 1922 bis Ende 1925 als Angestellter und später auch noch als Vertreter in der Firma Hoffmann & Treiber tätig gewesen.

Die nächste Zeugin war die 51 Jahre alte Haushälterin Margarethe Witz, bei der Fräulein Hoyer vom 1. Oktober 1925 bis zum 31. August 1926 gewohnt hat. Die monatliche Miete betrug dort 90 M.

Adam, Über Heiligkeit in alter und neuer Zeit. (2. 8. 2206.)
Junge, Die Entdeckung des Leibes. (2. 8. 2098.)
Wesker, Abnorme Gesundheitszustände beim Soldaten und bei der Truppe. 1910. (2. 8. 2221.)

Brown, The care of ancient monuments. 1906. (2. 8. 2102.)
Conant, The early architectural history of the cathedral of Santiago de Compostela. (2. 4. 367.)

Kiefer, Sonnenstrahl. (2. 8. 2083.)
v. Lams, Therese Neumann. 2. Aufl. 3. bis 16. Td. (2. 8. 2310.)

Eigentbal, Genial Mens Kampf um die Bühne. (2. 8. 2234.)
Gesamtfatalog der Wiegandbrude. Bd. 3. (Z. 4. 895.)

8. Kunst.
Guttman, Wege und Ziele des Volksgefanges. 1. Aufl. (Mus. A 976/32)
9. Vermischtes.
Wardorf, Landwirtschaft und Presse. (2. 8. 1984.)

10. Weltkrieg.
Biedermann, Eine offene Wunde. (2. 8. 2267.)
Niedide, Ringen an der Somme. (2. 8. 2208.)

Prof. Rübsamen Reichsstrasse 14, Ecke Schnorrstrasse zurück. 3222
Dresdner Gross-Tanz-Diele Dresdens 1. Sinfonie-Jazz-Orchester Leitung: Otto Ruhlig
Waldschlösschen-Terrasse Die 1000-Flammen-Kugel!
Morgen Sonntag 8 Uhr Mittwochs 8 Uhr Die bekannte Ballschau
Sonntags ab 4 Uhr Familienkonzerte in den Parterre-Räumen.

Bier- und Speisehaus Palmengrotte DRESDEN-A., Schloßstraße 23 Preiswerte Gedecke Gut gepflegte Biere und Weine

Tagestaler. Sonntag, 7. Oktober. Staatstheater. Opernhaus. Kaiser Anrecht: Die Wallfische. (2. 8. 2308.)

Die Komödie. Vormittags 12 Uhr: Tanzmatinee: Honiga Kreis. (Meine Fische.)

Aparte Winterneuheiten Seidenhaus Zschucke An d. Kreuzkirche 2 u. „Sectorhaus“, Ecke Prager- u. Seestr. 3091

Pianos hervorragend in Qualität prächtiger Klang günstigste Preise und Zahlungsbed. Leihpianos Rabe Dresden, Zirkustr. 30

Schauspielhaus. Kaiser Anrecht: Der Weizige. Der eingebildete Kranke. (2. 8. 2351 bis 2400.)

Residenztheater. Nachmittags 4 Uhr: Gastspiel Oscar Krieger: Unter Geschäftsaufsicht. (Ermöglichte Preise.)

Sächsische Staatszeitung Einzelne Nummern 15 Pf. in Dresden-A. in der Geschäftsstelle, Gr. Zwingerstraße 16.

Albertytheater. Jaja. (2. 8. 2301 bis 2350.) Anfang 1/8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Centraltheater. Gastspiel Fritz Wallach: Terzina. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Begr. 1834

Gewerbeverein zu Dresden.



„Wissen ist Macht!“

Unsere Vortragungsverfammlungen finden im bevorstehenden Winterhalbjahr wieder regelmäßig Montags im Großen Saale unseres Gewerbehause

Montag, den 15. Oktober.

Verzeichnis der Redner, die sich für dieses Winterhalbjahr gewonnen haben, und der Vortragsthemen: 1928

- 15. Okt. Herr Dr. Michael, Rostock des Hygiene-Museums: „Mutter und Kind bei Mensch und Tier.“ (Mit Lichtbildern und Filmbroschüren.)
- 22. Okt. Herr Professor Malher Stahlberg, Berlin-Steglitz: „Werden, Wesen und Wirken der meeresfauligen Forschungsfahrt des Meteor.“ (Mit Lichtbildern.)
- 29. Okt. Herr Pfarrer Schmidt, Radebeul: „Reiseindrücke in Siebenbürgen und Rumänien.“ (Mit Lichtbildern.)
- 5. Nov. Herr Schriftsteller F. W. Seifert: „Ein Menschenalter im Dreißiger Ausleben.“ (Mit Lichtbildern.)
- 12. Nov. Herr Kapitän Carl Stilling, Ober-Schreiberhan: „Wunder der Götter.“ (Mit Lichtbildern.)
- 19. Nov. Herr Physiker W. Faust, Berlin: „Die Musik im Lichte der modernen physikalischen Forschung.“ (Das Mäusel des musikalischen Klanges.) (Mit Experimenten.)
- 26. Nov. Herr Oberingenieur Dreher, Hannover: „Canada-Klaffe.“ (Mit Filmbroschüren.)
- 3. Dez. Herr Stadtrat Dr. Thiemer: „Das 14. deutsche Turnfest in Köln und sein idealer Wert.“ (Mit Filmbroschüren.)
- 10. Dez. Herr Privatgelehrter Dr. Carl Götter: „Der Bildungswert volkswirtschaftlichen Wissens.“
- 17. Dez. Hr. Musikschristlicher Dr. Hans Volkmann: „Franz Schubert als Mensch und Tonbildner.“ (Mit musikalischen Darstellungen.)
- 7. Jan. Herr Dr. phil., theol., rer. nat. et rer. pol. Johann Ude, o. B. Univ.-Prof., Graz: „Charakter und Charakterbildung.“
- 14. Jan. Herr Dr. Hildebrand Carlitz, Direktor des König-Albert-Museums in Zwickau: „Deutsche Plastik des Mittelalters.“ (Mit Lichtbildern.)
- 21. Jan. Herr Professor Dr. Paul Wagner: „Erd- und Seebodenkatastrophen.“ (Mit Lichtbildern.)
- Herr Dr. von Papen: „Auf den Spuren großer Männer in russisch-germanischen.“ (Mit Lichtbildern.)
- 28. Jan. Herr Geh. Reg.-Rat Winkel, Wartburg: „Burg, Schlosser und Dome an der Zahn.“ (Mit Lichtbildern.)
- 4. Febr. Herr Schuldirektor Walter Gensel: „Das moderne Hamburg und Umgebung.“ (Mit Lichtbildern.)
- 11. Febr. Herr Dr. Großmann, Direktor des Stadt-Museums: „Albrecht Dürer und seine Kunst.“
- 18. Febr. Herr Postrat Sittler: „Das jetzige London.“
- 25. Febr. Hr. Dozent Ingenieur Häber, Bodenbach: „Die neuesten Erfolge auf d. Gebiete des Fernsehens.“ (Mit Experimenten.)
- 4. März Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Brandenburg, Leipzig: „Bismarcks Bedeutung für die Gegenwart.“
- 11. März Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Paul Clemen, Bonn: „Der Geist der rheinischen Kunst.“ (Mit Lichtbildern.)
- 18. März Herr Rechtsanwalt Dr. Harald Förster: „Eine Fahrt über die Schlachtfelder im Westen, zur Erinnerung der Lebenden, d. Gedächtnis d. Toten.“ (Mit Lichtbildern.)
- 25. März Herr Kapitän G. Herbst, Hamburg: „Der Schnelldampfer „Cap Arcana“ auf der ersten Südamerikareise.“ (Mit Lichtbildern und Filmbroschüren.)
- 8. April Herr Geheimrat Prof. Dr. Fritz Förster: „Das Problem der Kohleverflüchtigung.“

Jahres-Hauptversammlung.

15. April Herr Dr. Jakob Friesen, 1. Direktor des Provinzial-Museums, Landesarchivologe, Hannover: „Die Hünengräber Deutschlands.“ (Mit Lichtbildern.)

Dem Gewerbeverein zu Dresden gehören — nach ihrer Mitgliedszahl geordnet — nachstehende Berufsarten als Mitglieder an:

Kaufleute,	Architekten und Baumeister,	Rüstler,
Gewerbetreibende und Handwerker,	Rechnner,	Rechtsgelahrte,
Beamte,	Waldwirte,	Chemiker,
Fabrikanten,	Ärzte,	Landwirte,
Ingenieure,	Waldbesitzer,	Professoren und Gelehrte.
Lehrer,	Apotheker,	

Aufnahmefähig ist jeder unbescholtene, unbefristet geschäftsfähige volljährige Mann. Jahresbeitrag 12.— RM. — also monatlich nur 1.— RM. — Die Aufnahmegebühr beträgt 5.— RM. Die Anmeldung zur Mitgliedschaft kann durch ein Vereinsmitglied oder unmittelbar in der Vereinsgeschäftsstelle erfolgen. Der Beitrag wird in zwei Raten zu je 6.— RM. erhoben. Jergendwelche Sonder-Eintrittsgelder für die geübten Darbietungen mit Filmbroschüren, Experimenten usw. werden nicht erhoben. Wir bieten im Gegenteil noch viele Vergünstigungen für andere Veranstaltungen, wie z. B. ermäßigte Eintrittspreise zum Besuch von Ausstellungen, des Zoologischen Gartens, der Philharmonischen Konzerte. Kostenloser Eintritt in sämtliche staatlichen Sammlungen usw. Näheres ist in der Geschäftsstelle zu erfahren.

Das gefellige Leben wird im Winterhalbjahr durch Veranstaltungen von Familienabenden gepflegt, im Sommer durch gemeinsame Ausflüge und besprechende Besichtigungen usw. H. Anzeigen in den Tageszeitungen oder persönlich eingehenden Einladungen.

Die Geschäftsstelle unseres Vereins befindet sich in unserem „Gewerbehause“, Ostra-Allee 13, Erdgeschoss, Haupteingang rechts; sie ist geöffnet von 8—5 Uhr nachm., Sonnabends von 8—2 Uhr.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Dr. phil. J. Clemen, Vorsitzender.

Die unübertreffliche Volksschreibmaschine

Orga-Privat

Eine vollwertige Qualitätsmaschine
Universaltastatur / Garantieleistung
Barpreis RM. 165.— konkurrenzlos
Bequeme Teilzahlung auf 6, 9 und 14 Monate

Orga-Miete: Ohne Anzahlung / Ohne Sicherheit / Ohne Kaufpflicht
Gesahlte Miete wird bei freiwilligem späterem Kauf voll angerechnet / Nur neue Maschinen letzter Herstellung

Monatsmiete RM. 10.— nachträglich zahlbar

ALBERT REHFELD / DRESDEN-A.
Rehfeldhaus, Altmarkt / Generalvertreter der Orga-Privat-Schreibmaschine für den Freistaat Sachsen und Thüringen

Filiale: Chemnitz, Zschopauer Straße 4

Das echte
Gehr. Zimmermann
Piano
de Qualität
in niedriger Preislage
ab 925 RM.
10 000 in einem Jahre
verkauft 2043

Teilzahlung
Kleine Anzahlung
Kleine Raten

Hupfeld
Gehr. Zimmermann
Dresden-A. 1
Waldhausstraße 24.

Sächsische Landespfandbriefanstalt

Gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts

Reichsmündelsichere

8 % ige Goldmarkpfandbriefe

gesichert durch erstklassige Hypotheken, überdies durch 10 % ige Solidarhaftung der Darlehensnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen.

z. Zt. zu 98 %

erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen. 2955

Sächsische Staatsbank Sächsische Landespfandbriefanstalt

Kraftwagenverkauf

Das Pol.-Präf. wird einen 5/15 PS fahrbereiten **Wanderer-Pkw.**, Puppen, gegen Höchstgebot verkaufen. Ausmusterung erfolgt wegen Neueinstellung eines Kraftwagens. Die Befichtigung des Pkw. kann jederzeit beim Kraftfahrdienst, Planitzstraße 103, von 9^h bis 3^h R. erfolgen, wofür Verkaufsbedingungen pp. ausliegen. [3214]

Polizeipräsidium Chemnitz.

Bürgermeisterstelle in Klingenthal betr.

Die Bewerbungen sind nicht an den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Dr. Witz, sondern an den Stadtrat in Klingenthal zu richten. 3233

Klingenthal, am 4. Oktober 1928.

Der Stadtrat.

Wasserversorgungsanlage

für die **Gemeinde Erla b. Schwarzenberg** im Gebirge sollen vergeben werden, und zwar:

1. die Wasserleitung (ca. 7000 lfd. m Stahlmuffenrohr mit Zubehör, Hausanschlüsse, Erd- und Feldarbeiten,
2. der Hochbehälter (100 cbm Inhalt, Beton- und Eisenbetonarbeiten).

Der Bau wird als **Kostfandarbeit** aufgeführt. Preislisten zu 1 und 2 gegen Einsendung von je 2 RM. sind beim Gemeinderat zu Erla erhältlich, wo auch die Planung zur Einreichung anliegt. Angebote müssen mit der Aufschrift: „Wasserleitung“ verschlossen und postfrei bis **Freitag, den 18. Oktober 1928, mittags 12 Uhr** an die unterzeichnete Gemeinde eingereicht sein. Auswähl unter den Bewerbern und Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten. Zuschlag, rät 14 Tage; bis 31. Oktober 1928 nicht beantwortete Angebote gelten als abgelehnt. Baubeginn spätestens am 10. Tage nach Auftragserteilung. 3215

Gemeinderat Erla b. Schwarzenberg.

Ein Beamten-Anwärter,

nicht unter 21 Jahren, für die Steuerstelle und allgemeine Verwaltung zum sofortigen Eintritt gesucht. In stenographische und Maschinenschreiben muß derselbe perfekt sein und die obigen Arbeitsgebiete gut beherrschen. Kenntnisse im Girowesen sind erwünscht. — Befolgung nach staatlichen Grundgesetzen.

Meldungen mit den nötigen Unterlagen an den Unterzeichneten. 3236

Unterstützungsrat, den 5. Oktober 1928.

Der Gemeinderat.
Kunig, Bürgermeister.

Genossenschaft Corps Saxonia.

Der Unterzeichnete ladet hiermit zur **ordentlichen Hauptversammlung** für **Sonnabend, den 27. Oktober 1928 nachm. 4 1/2 Uhr** im Corps Hause in **Leipzig, Elsterstr. 23**, ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht,
2. Entlastung des Vorstandes der Genossenschaft und des Haushaltsausschusses,
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer,
4. Festsetzung der Genossenschaftsbeiträge,
5. Beratung über Hauserneuerung,
6. Sachsensitzung,
7. Anträge und Verschiedenes. 3234

Dresden, den 6. Oktober 1928.

Der Vorstand: Dr. Barnewitz.

LUKASKIRCHE.

: Kirchenkonzert :

anlässlich der 100. Orgelwesper von Paul Höpner am **Donnerstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr.**

Klassische, romantische und moderne Werke.

Ausführende: **Liesel v. Schueh, Kammermädlerin, Staatsoper, ehemalige Hoftrumpeter, Dresdner Tannhäuser, Leitung Max Stränky.**

Orgel und Leitung: **F. Höpner.**

Ansprache: Hofprediger **Pfarrer Köhler.**

Eintritt frei. Vortragsordnung 30 Pf.: **Musikhaus Frey, Bismarckplatz; Kirchenkanzlei, Lukasplatz 4, und Haupteingang.** 3216

Glühwein jeder Art

ENTWORFEN RETUCHEN

Schönwolf & Pflünger
Tel. 15131 Dresden-A. Grunerstr. 18-20

Ko Konzertdirektion **F. Ries** (F. Plötner) Ri

Unter dem Protektorat des Richard Wagner-Verbandes deutscher Frauen, Ortsgruppe Dresden 3223

Abonnements-Konzerte

mit der verstärkten **Dresdner Philharmonie** und allerersten Solisten
Dirigent: **Dr. Frieder Weissmann**

16. Oktober, 4. Dez., 5. März
7 1/2 Uhr, Gewerbehause
Abonnements für 3 Konzerte und Einzelkarten

Ko **Nächsten Donnerstag** Ri
11. Okt., 7 1/2 Uhr, Palmengarten

Emil v. Sauer

Ko **Nächsten Sonntag** Ri
14. Oktober, 6 Uhr, in der **Ev. Dom- und Sophienkirche**
Kirchbacher **St. Pauli aus Chemnitz**
Leitung: **Paul Geilsdorf**
Mitwirkung: **Bernhard Pfaundt** (Orgel)
Erstaufführung: **Geist und die Seele**, eine deutsche Psalmen-Messe in 7 Sätzen für A-cappella-Chor mit verbindenden Orgel-Zwischenspielen von P. Geilsdorf.

Ko **Bärtlich-Quartett** Ri
Bärtlich / Wunderlich / Rokohl / Schilling
4 Kammermusik-Abende
(15./10., 3./12., 14./1., 4./3.)
7 1/2 Uhr, Künstlerhaus
Abonnements f. alle 4 Abende u. Einzelkart.

Ko Karten **F. Ries**, Secstr. 21, Abendkasse Ri

Täglich 20^h

Kleinkunstbühne

Parquet Lumineux

BELVEDERE
Brühlsche Terrasse
Tanz-Tee m. Kabarett 18^h Sonntag, Dienstag, Freitag, Sonnabend — Orchester-Konzerte Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend

Kaufm., Beamten-, Schüler- und guthürgerliche

Tanz-Zirkel

bis zu den neuesten **11. Oktober** u. Anfang
Tänze u. Amstanzlehre Beginn November.

Festes Honorar — Keine Nebenausgaben
Privat- und Ehepaar-Unterricht jederzeit.

Trautmann u. Frau.

Geschätzte Anmeldungen tägl. bis 8 Uhr abends.

Grunauer Straße 29

Technikum Lage INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Holz- u. Tischlerei, Bauwesen, Landwirtschaft, Verwaltungswissenschaften, Wirtschafts-Abteilungen, etc. u. a. m. Lehrpläne frei.

Familiennachrichten.

Bermählt: Hr. Ingenieur **Gustav Bralet** mit **Hel. Johanna Schäfer** in Wina/Weipzig; Hr. **Verwaltungsrat Christian Geiffert** mit **Hel. Ilse Schreiber** in Leipzig/Leipzig; Hr. **Karl-Wilhelm Graf Hind** u. **Hindenburg** mit **Marie Gräfin v. Hies** in Ober-Dittmannsdorf/Leopoldsdorf. — **Gestorben:** Hr. **Braunmüller Bruno Max Loh**, Brauereibesitzer (68 J.) in Dresden; Hr. **Eisenbahnoberspezialist** **H. Karl-Wag** (70 J.) in Dresden-A.; **Frau Hofrat** **H. Marie Köpfer** geb. **Reyche** (83 J.) in Langenbrück; Hr. **Botenmeister** **H. Paul Arno Walth** (63 J.) in Dresden; Hr. **Rechtsanwalt** **Helmuth Ehner** in Joidau; Hr. **Orgel- und Harmoniumfabrikant** **Emil Köhler** aus **Werdau** (71 J.) in Pillnitz; Hr. **Bädermeister** **Karlfried Haint** in Dresden; Hr. **Dr. phil. Emil Weber** (70 J.) in Schwepnitz; Hr. **Kommerzienrat** **Georg Edward Wiede** (75 J.) in Chemnitz; Hr. **Brandvers.-Dantat** **H. Carl Felck** in Leipzig.

Für den Anzeigenteil verantwortlich:
Verwaltungsdirektor **Streda** in Dresden

Der Nachdruck aus dem Inhalt der Sächsischen Staatszeitung ist erlaubt. Für den Nachdruck der Originalaufsätze ist Quelle nennung Bedingung.

Mäntel

NUR VON



Ottoman-Mantel, ganz auf uni-K-Seide, mit Wollinlage und Pelzkragen 49.50



Insertatpreis! Ottoman-Mantel, ganz gefüttert, mit überaus reicher Pelzverzierung 110.-



Aus unserer Abt. für starke Figuren, von Größe 42-52 zu haben in marine, Schwarz u. blau! Ottoman-Mantel, ganz gefüttert, m. Wollinlage u. Pelzbesatz. 68.-



Ottoman-Mantel, ganz gefüttert, m. reichem Plüschbesatz 29.50



Aus unserer Spezialabteilung für starke Figuren, von Größe 40-54 zu haben! Ottoman-Mantel, ganz auf rein. Seide m. prima, deutschem Seal-Elektrik-Besatz 148.-



Aus unserer Backfisch-Abteilung! Verkauf im Erdgeschoss. Der neue pelzartige Plüschmantel, ganz gefüttert 38.-

Goldmann

GRÖSSTES DAMENKONFEKTIONSHAUS AM PLATZE

Für SCHLANKE und STARKE

die RICHTIGE MARKE !!!

Dressner Kurse vom 5. Oktober

Deutsche Staatspapiere.	
1. 1/2. 1000	100.00
1. 1/2. 500	50.00
1. 1/2. 250	25.00
1. 1/2. 125	12.50
1. 1/2. 62.50	6.25
1. 1/2. 31.25	3.12
1. 1/2. 15.62	1.56
1. 1/2. 7.81	0.78
1. 1/2. 3.90	0.39
1. 1/2. 1.95	0.19
1. 1/2. 0.97	0.09
1. 1/2. 0.48	0.04

Hessische Staatspapiere.	
1. 1/2. 1000	100.00
1. 1/2. 500	50.00
1. 1/2. 250	25.00
1. 1/2. 125	12.50
1. 1/2. 62.50	6.25
1. 1/2. 31.25	3.12
1. 1/2. 15.62	1.56
1. 1/2. 7.81	0.78
1. 1/2. 3.90	0.39
1. 1/2. 1.95	0.19
1. 1/2. 0.97	0.09
1. 1/2. 0.48	0.04

Sächsische Staatspapiere.	
1. 1/2. 1000	100.00
1. 1/2. 500	50.00
1. 1/2. 250	25.00
1. 1/2. 125	12.50
1. 1/2. 62.50	6.25
1. 1/2. 31.25	3.12
1. 1/2. 15.62	1.56
1. 1/2. 7.81	0.78
1. 1/2. 3.90	0.39
1. 1/2. 1.95	0.19
1. 1/2. 0.97	0.09
1. 1/2. 0.48	0.04

Preussische Staatspapiere.	
1. 1/2. 1000	100.00
1. 1/2. 500	50.00
1. 1/2. 250	25.00
1. 1/2. 125	12.50
1. 1/2. 62.50	6.25
1. 1/2. 31.25	3.12
1. 1/2. 15.62	1.56
1. 1/2. 7.81	0.78
1. 1/2. 3.90	0.39
1. 1/2. 1.95	0.19
1. 1/2. 0.97	0.09
1. 1/2. 0.48	0.04